**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
**Band:** 12 (1956)
**Heft:** 5

**Artikel:** Mundart und Schriftsprache in Japan
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-420459

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Mundart und Schriftsprache in Japan

Professor Kakuji Watanabe lehrt an der Universität von Osaka germanische Philologie. Sein besonderes Forschungsgebiet ist die plattdeutsche Sprache; er hat Fritz Reuters „Ut mine Festungstid" ins Japanische übersetzt und sogar eine plattdeutsche Grammatik in Japan herausgegeben. Wie deutsche Zeitungen berichten, ist Professor Watanabe kürzlich zu einem zweimonatigen Aufenthalt in Norddeutschland eingetroffen, um das Plattdeutsche einmal an Ort und Stelle zu erleben. Zum Empfang in Bremen war außer Behördevertretern und den Leitern des „Plattdütschen Krings" auch ein Kaufmann herangezogen worden, der die japanische Sprache beherrscht; dies um nötigenfalls die Verständigung zu erleichtern. Diese vorsorgliche Maßnahme erwies sich aber als unnötig, weil Professor Watanabe — wie übrigens noch viele Japaner — wirklich sehr gut hochdeutsch spricht. Er erklärte, daß er auch Plattdeutsch verstehe, es aber nicht spreche.

Beim Empfang wurde Professor Watanabe auch gefragt, ob es wohl irgendwelche Zusammenhänge zwischen dem Plattdeutschen und dem Japanischen gebe. Es ist verständlich, daß ihn diese wirklich etwas ausgefallene Frage einigermaßen verblüffte, und so war seine unwillkürlich erste Antwort ein entschiedenes Nein. Dann erinnerte er sich aber dessen, was er selber einmal in einem Brief geschrieben hatte: „Auch in Japan könnte ein Hirtenknabe aus dem Norden einem Bauernmädchen aus dem Süden schwerlich den Hof machen, da es beiden schwerfiele, sich zu verständigen. In unserer Feudalzeit wurde jede Mundart sorgfältig gepflegt . . . Damals war man auf seine Mundart stolz, aber jetzt schämt man sich im allgemeinen seines Dialekts. Bei einer Versammlung der Landsmannschaft spricht man freilich dialekt-gefärbt, wodurch erst die Gesellschaft sich lebhafter unterhalten und belustigen kann."

Natürlich gibt es keinerlei sprachgeschichtlichen Zusammenhang zwischen dem Deutschen oder einer deutschen Mundart einerseits und dem Japanischen anderseits. Die Mitteilung von Professor Watanabe zeigt aber, daß die beiden Sprachgebiete in anderer Beziehung doch einen überraschenden Berührungspunkt haben: im Nebeneinander von Mundart und Schriftsprache. Die Japaner haben sich also damit genau wie die Niederdeutschen oder wie wir Schweizer auseinanderzusetzen. H.